



Lehrplan für die Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS

Lehrplan für die Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe

Juni 2026

Der Lehrplan wurde mit Verfügung vom 24.06.2026 (AZ VII.5-BO4342.3/228/79) für verbindlich erklärt. Er tritt mit Beginn des Schuljahres 2026/2027 in Kraft. Er ersetzt den bislang gültigen Lehrplan vom 30. Juni 2004 (Nr. VII.5-5S9410.9-5-7.61973).

Herausgeber:
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB), Schellingstr. 155, 80797 München
Telefon 089 2170-2211, Telefax 089 2170-2215
www.isb.bayern.de

INHALTSVERZEICHNIS

	SEITE
EINFÜHRUNG	2
1 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Fachschule	2
2 Berufsbezogene Vorbemerkungen	3
3 Leitgedanken für den Unterricht	4
4 Zum Umgang mit dem Lehrplan	5
5 Verbindlichkeit des Lehrplans	7
6 Ordnungsmittel und Stundentafel	8
7 Übersicht über die Lernfelder	9
8 Übersicht über die Zeitrichtwerte	10
LEHRPLAN	11
Lernfeld 1	11
Lernfeld 2	15
Lernfeld 3	18
Lernfeld 4	21
ANHANG	27
Lehrplankommission	27
Beratung	27
Leitung	28

EINFÜHRUNG

1 Bildungs- und Erziehungsauftrag der Fachschule

Die Fachschule dient gemäß Art. 15 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) der vertieften beruflichen Fortbildung oder Umschulung und fördert die Allgemeinbildung; sie wird im Anschluss an eine Berufsausbildung und eine ausreichende Berufstätigkeit oder an eine als gleichwertig anerkannte berufliche Tätigkeit besucht.

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Fachschule wird bestimmt durch die Prinzipien des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaates Bayern sowie durch das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen, insbesondere durch den Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern allen Schulen gegeben ist.

Die Lehrpläne bauen auf den Kenntnissen und Fähigkeiten der beruflichen Erstausbildung sowie den Erfahrungen der beruflichen Tätigkeit auf und orientieren sich eng an der betrieblichen Praxis. Die Ausbildung an der Fachschule soll Handlungswissen als Verfahrens-, Fakten- und Begründungswissen sowie Orientierungswissen vermitteln, das die Fachschülerinnen und Fachschüler befähigt, komplexen Anforderungen in beruflichen Situationen kompetent und professionell gerecht zu werden.

2 Berufsbezogene Vorbemerkungen

Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegehelferinnen und Heilerziehungspflegehelfer unterstützen Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger sowie weitere Fachkräfte bei der Assistenz, Bildung, Erziehung und Pflege von Menschen aller Altersgruppen, insbesondere mit geistigen, körperlichen, seelischen oder mehrfachen Beeinträchtigungen. Sie verhelfen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zur größtmöglichen Teilhabe, z. B.

- im Wohnen
- in der Arbeit
- in Schule und Ausbildung
- in der Freizeit.

Zur Erreichung der Teilhabewünsche der Klientinnen und Klienten assistieren sie z. B. bei der Körperpflege, der Nahrungsaufnahme oder hauswirtschaftlichen Arbeiten. Gegebenenfalls begleiten sie Personen zur Schule, zur Arbeitsstätte, zum Einkaufen, zu Arzt- oder Behördenterminen. Sie übernehmen auch Maßnahmen der teilhabeorientierten Pflege.

Auch beim Aufstellen individueller Teilhabepläne sind sie beteiligt und bringen z. B. ihre Kenntnis der Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen der Menschen, die sie begleiten, ein. Im Rahmen der Umsetzung von Fördermaßnahmen regen sie z. B. Menschen mit Behinderungen an, ihren Alltag möglichst eigenständig und selbstbestimmt zu gestalten. Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegehelferinnen und Heilerziehungspflegehelfer motivieren zu kreativ-musischen und künstlerischen Beschäftigungen und unterstützen beim Entwickeln von Arbeitsfertigkeiten oder organisieren Freizeitaktivitäten. Sie greifen dabei auf ihre berufliche Vorerfahrung zurück.

Zudem wirken sie bei therapeutischen Maßnahmen mit, z. B. Ergo- oder Physiotherapie.

Mögliche Tätigkeitsfelder in der Heilerziehungspflegehilfe sind:

- Förderstätten und Tagesstätten sowie besondere Wohnformen und Wohnformen mit konzeptioneller Ausrichtung für Menschen mit Behinderungen,
- Inklusive Wohnformen,
- Einrichtungen der Berufsbildung sowie der beruflichen Rehabilitation,
- Berufseinrichtungen, insbesondere in der Arbeitsassistenz, Integrationsbetriebe oder Werkstätten für Menschen mit Behinderungen,
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe,
- Kindertageseinrichtungen,
- aufsuchende Dienste, z. B. offene Behindertenarbeit,
- ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen,
- Vorsorge- und Rehabilitationskliniken,
- Inklusive Schulen, Förderschulen und Förderzentren,
- Einrichtungen bzw. Kliniken der psychiatrischen Versorgung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

3 Leitgedanken für den Unterricht

Die Umsetzung kompetenz- und lernfeldorientierter Lehrpläne hat zum Ziel, die Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Unter Handlungskompetenz wird hier die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen verstanden, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

Ziel eines auf Handlungskompetenz ausgerichteten Unterrichts ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Bereitschaft und Befähigung entwickeln, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens, Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen (Fachkompetenz).

Des Weiteren sind stets die Entwicklung ihrer Persönlichkeit sowie die Entfaltung ihrer individuellen Begabungen und Lebenspläne im Fokus des Unterrichts. Dabei werden Wertvorstellungen wie Selbständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein vermittelt und entsprechende Eigenschaften entwickelt (Selbstkompetenz).

Die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendung und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit anderen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen, müssen ebenfalls im Unterricht gefördert und unterstützt werden (Sozialkompetenz).

Der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz als maßgebende Zielsetzung beruflicher Bildung bedingt auch, die mittelbaren Auswirkungen der weiter voranschreitenden Digitalisierung im Unterricht zu berücksichtigen. Dabei sind die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien als Querschnittskompetenzen zu verstehen, die an Fachschulen als integraler Bestandteil einer umfassenden Handlungskompetenz erworben werden.

Berufssprache Deutsch ist durchgängiges Unterrichtsprinzip und hat die Förderung der berufssprachlich-kommunikativen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im fachlichen sowie im allgemeinbildenden Unterricht zum Ziel. Das Prinzip Berufssprache Deutsch folgt dabei dem Ansatz der integrierten Sprachförderung, der sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung sowie einem handlungsorientierten Modell von Sprachbildung.

Eine kontinuierliche Ergebnissicherung und mediale Aufbereitung sind Unterrichtsprinzipien; ebenso die richtige Aussprache und korrekte Verwendung von Fachbegriffen. In diesem Zusammenhang sollte der sprachliche-kommunikative Aspekt im Sinne des durchgängigen Unterrichtsprinzips Berufssprache Deutsch über alle Lernfelder bzw. Fächer hinweg in die Erarbeitung der beruflichen Handlungskompetenz einbezogen werden.

4 Zum Umgang mit dem Lehrplan

Der heilerziehungspflegerische Berufsalltag in den Einrichtungen setzt sich aus ständig neuen komplexen Situationen zusammen, von denen sich viele in der Struktur ähneln, die von den Beteiligten aber immer wieder als einzigartig erlebt werden und bewältigt werden müssen. Die Lernfelder repräsentieren Aufgabenbereiche, die für alle heilerziehungspflegerischen Einrichtungen bedeutend sind.

Die Lernfelder mit ihren Kompetenzerwartungen orientieren sich daher an beruflichen Handlungsfeldern. Sie sind methodisch-didaktisch so umzusetzen, dass sie eine berufliche Handlungskompetenz anbahnen. Beschrieben werden die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler nach Abschluss eines Lernfelds erworben haben.

Umfassende Kompetenzen werden nicht im Rahmen eines Lernfelds oder eines Faches, sondern über einen längeren Zeitrahmen und fächerübergreifend im Verlauf der Ausbildungszeit angebahnt.

Die Kompetenzerwartungen werden durch eine Auflistung von Inhalten, untergliedert nach den Fächern, ergänzt. Die Doppelung von Inhalten in verschiedenen Fächern ist z. T. aus pädagogischer Sicht und aufgrund der verschiedenen fächerspezifischen Perspektiven und Schwerpunktsetzungen notwendig.

Eine im Lernfeld aufgeführte Kompetenz impliziert eine umfassende Handlung, die vom Team der Lehrkräfte in der unterrichtlichen Umsetzung in weitere detaillierte Handlungen aufgeschlüsselt wird. Hierbei ist immer der Abgleich mit der beruflichen Praxis vorzunehmen.

Diese systematische Vorgehensweise ist für jedes Lernfeld und für jede im Lernfeld beschriebene Kompetenz durchzuführen. Auf dieser Grundlage wird eine didaktische Jahresplanung erstellt. Aus den in der didaktischen Jahresplanung ersichtlichen Handlungen erstellen die Lehrkräfte Lernsituationen und betten diese in Lehr- bzw. Lernarrangements ein, die das Konzept des handlungs- und kompetenzorientierten Unterrichts widerspiegeln. Die in diesem Lehrplan angegebenen Lernfelder und Inhalte müssen daher in Form von Lernsituationen in einen handlungssystematischen Zusammenhang eingebunden werden, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, die entsprechenden Kompetenzen, die in den Lernfeldern formuliert sind, zu erreichen.

Grundsätzlich werden Lernsituationen entwickelt, die eine problemhaltige Aufgabenstellung aus der Berufs- und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler beinhalten und diese dazu veranlassen, eigenständig Lösungsmöglichkeiten und ein Ergebnis zu erarbeiten. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler selbständig agieren und alle Phasen der vollständigen Handlung durchlaufen. Dabei orientieren sie sich an der gestellten Situation, informieren sich über den Sachverhalt, planen die notwendigen Schritte zur Bearbeitung des Problems, führen diese durch, bewerten sie und reflektieren ihre Arbeit.

Um den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler adäquat zu messen, müssen die Struktur des Unterrichts und die Leistungsnachweise einander konzeptionell entsprechen.

Die Kompetenzerwartungen der Lernfelder sollen auch der Praxisbegleitung eine Hilfe bieten. Sie erkennen, welches Wissen, welche Fertigkeiten und welche Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler nach der Bearbeitung des Lernfelds in der Praktikumsstelle umsetzen oder weiterentwickeln sollen.

5 Verbindlichkeit des Lehrplans

Die Kompetenzerwartungen und Inhalte des Lehrplans bilden zusammen mit den Prinzipien des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern und des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen die verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehungsarbeit. Im Rahmen dieser Bindung trifft die Lehrkraft oder das Team der Lehrkräfte die Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung.

Die Reihenfolge der Lernfelder des Lehrplans sowie der Kompetenzformulierungen und Inhalte ist nicht verbindlich. Sie soll sich aus der gegenseitigen Absprache der Lehrkräfte zur Abstimmung des Unterrichts ergeben. Die Zeitrichtwerte der Lernfelder sind als Orientierungshilfe gedacht.

Der Grad der Verbindlichkeit einzelner Inhalte ist deutlich gekennzeichnet:

- Inhalte, die mit „z. B.“ aufgelistet werden, sind als mögliche Unterrichtsinhalte zu verstehen.
- Inhalte, die mit „u. a.“ aufgezählt werden, sind verpflichtend zu unterrichten, können aber von den Lehrenden durch weitere Inhalte ergänzt werden.

6 Ordnungsmittel und Stundentafel

Ordnungsmittel

Dem Lehrplan liegt die Schulordnung für die Fachschulen (Fachschulordnung – FSO) vom 15. Mai 2017 (GVBl. S. 186) in der jeweils gültigen Fassung zugrunde.

Stundentafel

Dem Lehrplan liegt folgende Stundentafel zugrunde, dabei wurde mit 40 Unterrichtswochen pro Schuljahr gerechnet.

Fachschule für Heilerziehungspflegehilfe

Fächer:	Wochenstunden:
Deutsch	2
Politik und Gesellschaft	1
Englisch	1
Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie	3
Gesundheit, Medizin und Psychiatrie	1,5
Recht und Organisation	1
Religionspädagogik	1
Teilhabekonzepte, Methodik und Kommunikation	3
Freizeit, Kultur und Lebenspraxis	4
Teilhabeorientierte Pflege	1,5
Praxis der Heilerziehungspflege	10
Gesamtwochenstunden	29

7 Übersicht über die Lernfelder

Lernfelder		Zeitrict- werte in Stunden
Nr.		
1	Berufliche Haltung entwickeln, professionell kommunizieren und Beziehungen gestalten	370
2	Verhalten beobachten und verstehen, Assistenz- und Bildungsprozesse unterstützen	270
3	Prozesse der sozialen und beruflichen Teilhabe mitgestalten, begleiten und sichern helfen	280
4	Prozesse der Gesundheitsförderung und -erhaltung sowie der teilhabeorientierten Pflege unterstützen	200
gesamt:		1160 ¹

¹ 1160 Stunden beinhalten zudem 40 Stunden Englisch

8 Übersicht über die Zeitrichtwerte

Fächer	Lernfelder				Gesamt
	1	2	3	4	
Deutsch	20	20	20	20	80
Politik und Gesellschaft	0	30	10	0	40
Englisch					40
Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie	40	60	20	0	120
Gesundheit, Medizin und Psychiatrie	10	0	0	50	60
Recht und Organisation	40	0	0	0	40
Religionspädagogik	20	0	10	10	40
Teilhabeconzepte, Methodik und Kommunikation	40	20	60	0	120
Freizeit, Kultur und Lebenspraxis	80	0	60	20	160
Teilhabeorientierte Pflege	20	0	0	40	60
Praxis der Heilerziehungspflege	100	140	100	60	400
Gesamt	370	270	280	200	1160

LEHRPLAN

LERNFELD 1: BERUFLICHE HALTUNG ENTWICKELN, PROFESSIONELL KOMMUNIZIEREN UND BEZIEHUNGEN GESTALTEN	ZRW¹: 370 Std.
Kompetenzerwartungen: Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich mit ihren Berufswahlmotiven und ihrer zukünftigen Berufsrolle aktiv auseinander. Sie stellen sich neuen beruflichen Anforderungen und Rollenerwartungen und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit weiter. Sie assistieren den Menschen in behindernden Lebenssituationen und unterstützen sie bei der interpersonellen Kommunikation und Beziehungspflege. Dabei sind sie in der Lage, pädagogische Beziehungen zur Zielgruppe aufzubauen. Sie setzen gezielt unterschiedliche Kommunikations- und Interaktionsformen zur Beziehungsgestaltung ein. Sie verwenden angemessene Fachsprache in ihrem beruflichen Handlungsfeld, um professionelle Kommunikation im Team zu unterstützen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler verstehen Vielfalt, Individualität und Verschiedenheit aller Menschen als Bereicherung. Sie begegnen Menschen mit einer ressourcenorientierten und empathischen Grundhaltung in Offenheit, Aufmerksamkeit und Toleranz. Die Entwicklung eines beruflichen Ethos als Heilerziehungspflegehelferinnen und Heilerziehungspflegehelfer auf der Basis einer menschenrechtsorientierten Haltung gehören ebenso zur Kompetenz der Fachschülerinnen und Fachschüler wie die Reflexion der eigenen Berufsmotivation sowie eigener Werte, Normen und Stereotype. Die Fachschülerinnen und Fachschüler vergegenwärtigen sich ihre Vorbildfunktion in Beziehungs- und Kommunikationsprozessen. Sie wenden Strategien des Selbstmanagements und der Psychohygiene an. Die Fachschülerinnen und Fachschüler erkennen die Bedeutung von Inhalten verschiedener Fachdisziplinen für ihre berufliche Praxis und können diese in ihr Handeln einbeziehen. Sie beachten rechtliche, strukturelle, politisch-gesellschaftliche und ethische Rahmenbedingungen in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Heilerziehungspflegehilfe und wenden ihre Fachkenntnisse im entsprechenden Aufgabenfeld an.	

¹ Zeitrichtwert

Inhalte
Deutsch (20 Std.) • Anwendung von Sprache in Wort und Schrift im professionellen Kontext • Formen des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks, z. B. Diskussionen führen, Mitwirkung bei der Planung von Fachvorträgen, adressatenorientiert vortragen und argumentieren • Formen des sprachlichen Ausdrucks, z. B. begründete Stellungnahme, Diskussionsregeln • Erörtern und Werten von berufsbezogenen Sachverhalten aus dem eigenen Erfahrungsbereich
Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie (40 Std.) • Lern- und Arbeitstechniken • Anthropologische Grundlagen, Menschenbilder • Professionelle Haltung gegenüber Adressatinnen und Adressaten • Bedeutung der professionellen Beziehungsgestaltung • Sensibilisierung für und Umgang mit individuellen Grenzen und Grenzverletzungen • Förderliche und erschwerende Faktoren der Beziehungsgestaltung und der Kommunikation im pädagogischen Bezug und im Rahmen der beruflichen Zusammenarbeit • Auseinandersetzung mit heilpädagogischen Prinzipien, u. a. Partizipation, Inklusion, selbstbestimmte Teilhabe • Bedeutung der Psychohygiene, z. B. Umgang mit beruflicher Belastung • Stärkung der Resilienz
Gesundheit, Medizin und Psychiatrie (10 Std.) • Gesundheit, Krankheit, Behinderung aus medizinischer und psychosozialer Sicht • Einführung in Selbstmanagement, Prävention und Gesundheitsförderung im Beruf • Interdisziplinäre Zusammenarbeit, z. B. Unterstützung bei der Erhebung der Anamnese, Weitergabe von Informationen
Recht und Organisation (40 Std.) • Selbstverständnis, Tätigkeiten und Einsatzgebiete der Heilerziehungspflege, Abgrenzung zu verwandten Berufsbildern • Berufswahl und die berufliche Rolle • Überblick über Einrichtungen und Träger der Kinder- und Jugendhilfe und Eingliederungshilfe • Rechtliche Stellung von Menschen mit Beeinträchtigungen, u. a. Bundesteilhabegesetz (BTHG) • Möglichkeiten der betrieblichen Mitbestimmung, z. B. nach Werkstättenverordnung (WVO) • Gesetzliche Grundlagen für den Tätigkeitsbereich der Heilerziehungspflege, u. a. SGB VIII, insbesondere § 8 a, Geschäftsfähigkeit, Strafmündigkeit

- Grundlagen des Betreuungsrechts und freiheitsentziehende Maßnahmen
- Aufsichtspflicht und Datenschutz

Religionspädagogik (20 Std.)

- Religiöse Sozialisation der Fachschülerinnen und Fachschüler
- Das christliche Menschen- und Gottesbild und seine Bedeutung für ethische Fragen in der Heilerziehungspflege
- Menschenbild und Mahnung: Vom Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen in der Zeit des Nationalsozialismus, z. B. Euthanasieprogramme

Teilhabeconzepte, Methodik und Kommunikation (40 Std.)

- Grundelemente gelingender Kommunikation und Interaktion für den Aufbau gelingender Beziehungen
- Kommunikationsmodell, z. B. Schulz von Thun
- Elementare Gesprächsregeln, z. B. Aktives Zuhören, Feedback
- Aspekte kultursensibler Kommunikation
- Unterschiedliche Gesprächssituationen durchführen können, z. B. Telefonate, Arztgespräche; Gespräche im Arbeitsteam, mit Angehörigen und rechtlichen Betreuern
- Übungen zur nonverbalen Kommunikation
- Möglichkeiten der unterstützten Kommunikation
- Konstruktiver, lösungsorientierter Umgang mit Krisen und Konflikten
- Bewältigung von Konflikten und Krisen
- Professionelle Zusammenarbeit mit Eltern, rechtlichen Betreuern und anderen Personen

Freizeit, Kultur und Lebenspraxis (80 Std.)**Medienpädagogik und digitale Kompetenz**

- Umgang mit sozialen Medien
- Grundlagen der Datenverarbeitung, z. B. Officeprogramme
- Analoge und digitale Medien
- Anwendungen von „künstlicher Intelligenz“ kennenlernen
- Chancen und Risiken digitaler Medien

Ernährung und Hauswirtschaft

- Grundlagen der Ernährung (Zusammenhang zwischen Ernährung, Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden)
- Tisch- und Esskulturen
- Ernährung in den Lebensphasen des Menschen
- Ernährungsformen, z. B. vegetarisch, vegan

Spiel, Bewegung, Musik, Kunst und Gestaltung

- Kennenlernspiele, Kooperationsspiele, Rollenspiele
- Übungen und Spiele zur Unterstützung sozialer Kompetenzen
- Musik, Bewegung und Spiel zur Anbahnung von Kommunikation und Beziehung

- Gemeinsames Musizieren mit (körpereigenen) Instrumenten
- Einsatz von geeigneten Materialien in Bezug auf Eigenschaften und Verwendbarkeit
- Verantwortungsbewusster und nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

Teilhabeorientierte Pflege (20 Std.)

- Einführung in die teilhabeorientierte Pflege, unter Berücksichtigung der Aufgaben und Kompetenzabgrenzung zu den vorbehaltlichen Tätigkeiten nach § 4 PflBG
- Teilhabeorientierte Pflege als Beziehung
- Unterstützung bei der teilhabeorientierten Pflege durch Wahrnehmen, Beobachten und Beurteilen von physischen und psychischen Veränderungen
- Mitwirkung am Pflegeprozess
- Spezifische, auf das Lebensalter bezogene Aspekte der teilhabeorientierten Pflege
- Einführung in die gendersensible und kultursensible Pflege
- Gewalt in der Pflege
- Umgang mit Schamempfinden und Ekel

Praxis der Heilerziehungspflege (100 Std.)

- Gestaltung der professionellen Beziehung zwischen Heilerziehungspflegehelferin bzw. Heilerziehungspflegehelfer und Adressaten
- Interdisziplinäre Beziehungen in der Praxisstelle gestalten
- Zusammenarbeit im Team mit Angehörigen, gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern sowie weiteren relevanten Personen
- Übungen zu Kommunikation und Interaktion

LERNFELD 2: VERHALTEN BEOBACHTEN UND VERSTEHEN, ASSISTENZ- UND BILDUNGSPROZESSE UNTERSTÜTZEN	ZRW¹: 270 Std.
Kompetenzerwartungen: Die Fachschülerinnen und Fachschüler begleiten Kinder, Jugendliche und Erwachsene personenzentriert in ihrer Lebenswelt. Sie nehmen unterschiedliche Lebensphasen und Lebenslagen in ihrer Vielfalt wahr und können Übergänge mitgestalten. Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich mit dem Sozialisationsprozess der Adressatinnen und Adressaten auseinander. Sie erkennen dessen Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. Sie nutzen professionelle Beobachtungsmethoden, um Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppe zu erschließen und diese für weitere Assistenz- und Bildungsangebote zu nutzen. Sie wenden unterschiedliche Beobachtungsverfahren und Dokumentationssysteme an. Fachschülerinnen und Fachschüler sind sich darüber bewusst, dass die Dokumentation von Beobachtungen und deren Auswertung eine wesentliche Grundlage für verantwortliches Handeln darstellt. Sie orientieren sich an den Lebensvorstellungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und arbeiten dabei ressourcenorientiert. Dabei erkennen sie individuelle Bedürfnisse und gehen einfühlsam und verantwortlich auf diese ein. Die Fachschülerinnen und Fachschüler verfügen über grundlegendes Fachwissen zu Entwicklungsprozessen. Sie erfassen den individuellen Entwicklungsstand der Zielgruppe und richten ihr pädagogisches Handeln danach aus. Fachschülerinnen und Fachschüler assistieren in Alltagssituationen auf der Basis aktueller Leitprinzipien. Sie kennen die für Ihr Arbeitsfeld relevanten gesetzlichen Grundlagen. Zudem setzen sie sich für Mitbestimmung und Mitwirkung der Adressatinnen und Adressaten ein. Die Fachschülerinnen und Fachschüler planen auf der Grundlage der Bedürfnisse und Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Bildungsangebote methodisch und zielorientiert und schaffen Lerngelegenheiten. Dabei berücksichtigen sie unterschiedliche Bildungs- und Themenbereiche, die für die Zielgruppe von Bedeutung sind und beziehen sich auf pädagogische Konzepte. Die Fachschülerinnen und Fachschüler sind fähig zur persönlichen und fachlichen Reflexion und berücksichtigen die Reflexionsergebnisse für ihr zukünftiges berufliches Handeln.	

¹ Zeitrictwert

Inhalte**Deutsch (20 Std.)**

- Methoden der Texterschließung
- Arbeitstechniken, Vorgehen bei der Erfassung von Inhalten, z. B. von Fachtexten
- Verfassen berufsbezogener Texte, z. B. Berichte, Protokolle, Verhaltensbeschreibung, Dokumentationseinträge
- Literarische Texte, z. B. Autobiografie von Menschen in behindernden Lebenssituationen (in Ausschnitten)
- Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung
- Sicherer Umgang mit Lexika

Politik und Gesellschaft (30 Std.)

- Grundrechte im deutschen Grundgesetz
- Die UN-Konvention für Menschen mit Behinderung
- Die UN-Kinderrechtskonvention
- Verfassungsorgane und Gewaltenteilung
- Wahlen: Grundlagen und Umsetzung des Wahlrechts, insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigung, Parteiprogramme und deren Sicht auf Menschen mit Beeinträchtigung
- Merkmale demokratischer Entscheidungen: z. B. Debatte, Gesetzgebung
- Mitwirkungsmöglichkeiten des Bürgers, z. B. Bürgerentscheid, Parteien, Bürgerinitiativen
- Betriebliche Mitbestimmung und Mitwirkung: z. B. Kinderparlament, Schülermitverwaltung, Mitarbeitervertretung, Betriebsrat, Bewohnerververtretung, Werkstatttrat

Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie (60 Std.)

- Prozess der Wahrnehmung und Beobachtung
- Erkennen von Ressourcen und Teilhabemöglichkeiten
- Einführung in Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- Auseinandersetzung mit Bedürfnis- und Motivationstheorien
- Einführung in die Entwicklungsbereiche z. B. Motorik, Sprache, Sexualität, Emotion, Kognition, Wahrnehmung
- Auseinandersetzung mit Sozialisation, Bildung und Erziehung in verschiedenen Kontexten und Lebensphasen
- Lerntheoretische Modelle zur Erklärung menschlichen Erlebens und Verhaltens
- Pädagogischer Prozess: Situationsanalyse, Zielbestimmung, Handlungskonzepte planen und durchführen, dokumentieren und reflektieren

Teilhabeconzepte, Methodik und Kommunikation (20 Std.)

- Der Wahrnehmungs- und Beobachtungsprozess als Grundlage heilerziehungspflegerischen Handelns
- Sichere Nutzung von analogen/digitalen Dokumentationssystemen
- Einblick in die Sicherung der Arbeitsabläufe und -qualität
- Assistenzformen
- Formen der Beratung

Praxis der Heilerziehungspflege (140 Std.)

- Arbeitsabläufe, z. B. Tagesstruktur, in der Praxiseinrichtung kennenlernen und sicher durchführen
- Relevante Informationen über die Adressaten und ihre Lebenswelt einholen und entsprechend pädagogisch handeln
- Beobachten, kommunizieren, verstehen, personenzentriert handeln und reflektieren als Grundlage des heilpädagogischen Prozesses
- Übergänge in individuellen Lebensphasen begleiten
- Lerngelegenheiten und passende Lernumgebungen schaffen für ganzheitliche Erziehungs- und Bildungsprozesse, auch in Bezug auf Erwachsenenbildung
- Bedürfnisorientierte Angebote in unterschiedlichen Lebensbereichen konzipieren, durchführen und reflektieren
- Eigene Handlungsweisen angemessen reflektieren und bewerten

LERNFELD 3: PROZESSE DER SOZIALEN UND BERUFLICHEN TEILHABE MITGESTALTEN, BEGLEITEN UND SICHERN HELFEN	ZRW: 280 Std.
Kompetenzerwartungen: Die Fachschülerinnen und Fachschüler wirken unter Anleitung bei der Erstellung und Umsetzung von Teilhabe- und Hilfeplänen mit. Sie wissen, dass die Unterstützung gesellschaftlicher Teilhabe ein gesetzlicher Auftrag ist. Sie erkennen förderliche und behindernde gesellschaftliche Einflussfaktoren für die Lebensqualität und Teilhabechancen von Menschen mit Assistenz- und Unterstützungsbedarf. Dabei haben sie vor allem die konkreten individuellen Lebenssituationen ihrer Zielgruppe im Blick. Auf Basis der Grundhaltung eines partnerschaftlichen Miteinanders und dem Bewusstsein der Diversität von Lebensstilen entdecken und erschließen sie mit den Adressatinnen und Adressaten Interessen, Ressourcen und Teilhabewünsche für konkrete Situationen. Sie unterstützen die Adressatinnen und Adressaten in der aktiven Gestaltung ihrer Lebenssituation und ermutigen sie, selbstbestimmt ihren persönlichen Lebensstil zu entwickeln. Sie leisten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Unterstützung beim Zugang zum Sozialraum unter Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe. Die Fachschülerinnen und Fachschüler setzen sich für eine inklusive Gesellschaft ein und helfen Barrieren abzubauen. Sie agieren auf der Basis von Kenntnissen zur Biografie der Beteiligten. Dabei nehmen sie Adressatinnen und Adressaten ganzheitlich und responsiv wahr. Sie gestalten Interaktionsprozesse dialogisch.	
Inhalte	
Deutsch (20 Std.) • Erstellen berufsbezogener Texte z. B. standardisierte Schreiben (Geschäftsbrief), Einladungen, persönliche Briefe • Textbearbeitung, z. B. Schreibabsicht, Adressatenbezug, Sprachrichtigkeit, Verständlichkeit, äußere Form • Mündlicher und schriftlicher Ausdruck, z. B. Argumentation, Diskussion, Präsentation, Stellungnahme • Textsorten, z. B. Sachtexte, literarische Texte, Kommentar • Richtige Zitierweise und Quellennachweise • Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung	

Politik und Gesellschaft (10 Std.)

- Sozialversicherungen
- Sozialpolitik vor Ort, z. B. BTHG, Familienpolitik, Inklusion im Gemeinwesen
- Möglichkeiten und Grenzen sozialpolitischer Unterstützung am Beispiel des beeinträchtigten Menschen, z. B. Hilfsmittel
- Auseinandersetzung mit einer aktuellen politischen Debatte, z. B. Dilemma-Situationen zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Pädagogik, Heilpädagogik und Psychologie (20 Std.)

- Überblick über Formen von Beeinträchtigungen
- Ursachen von Beeinträchtigung
- Bio-psycho-soziales Modell, u. a. Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)
- Abgrenzung von Behinderung und Krankheit
- Pädagogische Bedeutung von Inklusion und Teilhabe in der praktischen Arbeit

Religionspädagogik (10 Std.)

- Die sinn- und gemeinschaftsstiftende Bedeutung von Glauben und Religion
- Planung von religiösen, spirituellen und ethischen Gruppenangeboten
- Bedeutung von Bildern und Symbolen sowie Zeichen und Ritualen
- Feste und Feiern im Leben eines Menschen sowie in den Jahreskreisen der Religionen

Teilhabekonzepte, Methodik und Kommunikation (60 Std.)

- Mitwirkung an den Handlungsschritten der individuellen Teilhabe- und Hilfeplanung: Situationsanalyse, Zielfindung, Wahl von Inhalt, didaktisch-methodisches Vorgehen, Durchführung, Dokumentation, Evaluation
- Einführung in das Lebensweltmodell
- Formaler und Situativer Ansatz
- Begleitung in besonderen Lebenssituationen, z. B. Transitionen
- Einblick in die Sicherung der Arbeitsabläufe und -qualität, z. B. fachlicher Austausch
- Einführung in die Biografiearbeit
- Einblick in Basale Teilhabekonzepte, z. B. Basale Kommunikation
- Mitwirkung beim Qualitätsmanagement
- Schutzkonzepte

Freizeit, Kultur und Lebenspraxis (60 Std.)**Medienpädagogik und digitale Kompetenz**

- Medieneinsatz in heilerzieherischen Handlungsfeldern, z. B. Unterstützte Kommunikation
- Gestaltung von Präsentationen mit Medieneinsatz, z. B. mit Bilderbuchbetrachtung

Ernährung und Hauswirtschaft

- Fest- und Feiergusaltung
- Jahreszeitliche und festliche Angebote gestalten, z. B. Jubiläen, Sommerfest
- Selbständiges Wohnen mit Haushaltsführung, Haushaltsplanung und Versorgung

Spiel, Bewegung, Musik, Kunst und Gestaltung

- Mitwirkung bei zielgruppenorientierter Planung und Durchführung von Angeboten
- Jahreszeitliche und festliche Angebote gestalten, z. B. Jubiläen, Sommerfest
- Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien
- Möglichkeiten der Teilhabe im Sozialraum entdecken und erkunden, z. B. Vereine, Ausflüge, Kulturveranstaltungen

Praxis der Heilerziehungspflege (100 Std.)

- Alltagsgestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Tages-, Wochen- und Jahresplanung
- Personen- und situationsorientierte Alltagsgestaltung
- Mitwirkung bei der Dokumentation und der Teilhabe- und Hilfeplanung
- Mitwirkung bei der Projektierung und Umsetzung gesellschaftlicher Teilhabe
- Mitwirkung beim Qualitätsmanagement
- Qualitätssicherung, z. B. effiziente und effektive Weitergabe von Informationen
- Mitwirkung bei der Umsetzung von Schutzkonzepten

LERNFELD 4: PROZESSE DER GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND -ERHALTUNG SOWIE DER TEILHABEORIENTIERTEN PFLEGE UNTERSTÜTZEN	ZRW: 200 Std.
Kompetenzerwartungen: Die Fachschülerinnen und Fachschüler verfügen über anatomisch-physiologisches Grundlagenwissen über den menschlichen Körper und ausgewählte Organsysteme, um verschiedene Erkrankungs- und Störungsbilder verstehen und adäquat reagieren zu können. Sie setzen sich mit Grundlagen von psychiatrischen Störungsbildern auseinander. Sie erkennen krankheitsbedingte Veränderungen und geben diese Informationen fachlich korrekt an die entsprechenden Fachkräfte weiter. Sie verstehen die Bedeutung der teilhabeorientierten Pflege im heilerziehungspflegerischen Kontext. Sie übernehmen teilhabeorientierte pflegerische Aufgaben und wahren die Selbstbestimmung der Adressatinnen und Adressaten, um die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft sicherzustellen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler unterstützen die Fachkräfte bei der partizipativen Assistenz zur Gesundheitsförderung. Sie verstehen sich als wichtiges Bindeglied zwischen den Adressatinnen und Adressaten und den Fachkräften. Sie entwickeln und reflektieren ihre eigene Haltung zu den Themenkomplexen Sterben, Tod und Trauer. Sie erkennen, dass in diesem Zusammenhang die eigenen Gefühle und die der Adressatinnen und Adressaten von besonderer Bedeutung für ihr berufliches Handeln sind.	
Inhalte	
Deutsch (20 Std.) • Informationsgewinnung und Bewertung von Informationen, z. B. soziale Medien, Internetquellen, Künstliche Intelligenz • Korrekte Aufnahme und Weitergabe von Informationen z. B. bei Übergabegesprächen, Gesundheitsdaten bei Arztbesuchen • Literarische Texte zu ausgewählten Themen, z. B. Krisenbewältigung, Krankheit	
Gesundheit, Medizin und Psychiatrie (50 Std.) • Einführung in das Arbeitsfeld der Psychiatrie • Überblick über psychische Erkrankungen z. B. affektive Störungen, Schizophrenie, stoffgebundene und nicht stoffgebundene Abhängigkeit • Aufbau, Funktion, Störungen und Erkrankungen: ○ innerer Organe (Herzkreislaufsystem, Verdauungsapparat, Atmungsorgane) ○ von Blut und Abwehrsystem mit relevanten Infektionskrankheiten z. B. Salmonelleninfektion, Windpocken/Gürtelrose	

- des Bewegungsapparates
- des Nervensystems mit ausgewählten Krankheitsbildern z. B. Schlaganfall, Epilepsie
- Betreuung eines Menschen mit Beeinträchtigung bei den unterschiedlichsten Erkrankungen
- Gesundheitsförderung und präventives Gesundheitsverhalten an ausgewählten Krankheitsbeispielen insbesondere chronische Erkrankungen
- Grundlegende Richtlinien für den Umgang mit Medikamenten

Religionspädagogik (10 Std.)

- Aus dem christlichen Menschbild resultierende Verantwortung in Hinblick auf Selbstbestimmung und Gesundheitsfürsorge, z. B. Nikotin-, Alkoholkonsum
- Religiöse und ethische Aspekte des Lebens und Sterbens, z. B. Würde des Menschen als Ebenbild Gottes in allen Lebensphasen; Konsequenzen für die Fragen der Pränataldiagnostik, Sterbe- und Trauerbegleitung, Sterbehilfe
- Palliativversorgung und Hospizbewegung

Freizeit, Kultur und Lebenspraxis (20 Std.)

Medienpädagogik und digitale Kompetenz

- Digitale Hilfsmittel zur Gesundheitsförderung, z. B. Apps, Fitnessarmbänder

Ernährung und Hauswirtschaft

- Gesunde Ernährung
- Ansprechende Gestaltung von Mahlzeiten
- Angenehme Atmosphäre bei Mahlzeiten und Angeboten, z. B. Tischkultur, wertschätzende Interaktionsgestaltung
- Bedeutung der Ästhetik in der Ernährung

Spiel, Bewegung, Musik, Kunst und Gestaltung

- Präventionsmaßnahmen z. B. Bewegung, Sport, soziale Kontakte, Tag-Nacht-Rhythmus, Achtsamkeitstraining, Entspannungstechniken, Atemtechniken, Humor, Singen

Teilhabeorientierte Pflege (40 Std.)

- Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Grundlagen und Prinzipien teilhabeorientierten pflegerischen Hygienehandelns
- Körperpflege in unterschiedlichen Settings begleiten, unterstützen oder übernehmen
- Kontrolle der Vitalfunktionen
- Teilhabeorientierte pflegerische Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Erkrankungen, z. B. Schlaganfall, Herzinfarkt, Schizophrenie
- Nahrungsaufnahme, z. B. Unterstützung beim Essen und Trinken,
- Pflegehilfsmittel und Rehabilitationshilfen

- Technische und digitale Hilfsmittel zur Unterstützung bei der Bewegungsförderung, Positionierung
- Einführung in Konzepte der teilhabeorientierten Pflege, z. B. Kinaesthetics
- Umgang mit Hilfsmitteln wie z. B. Brille, Hörgerät
- Richtlinien und gesetzliche Vorgaben im Umgang mit Medikamenten
- Palliativversorgung und Hospizbewegung

Praxis der Heilerziehungspflege (60 Std.)

- Einführung in Dokumentation und Evaluation
- Übungen zur Psychohygiene und Resilienzförderung
- Zugewandte Interaktion bei Assistenz- und Pflegesituationen
- Professioneller Umgang mit herausfordernden Situationen, z. B. Reflexion der Situationen im Team, Anwendung von Schutzkonzepten
- Ankündigung von Handlungsschritten unter Einbezug von Adressaten
- Responsive Gestaltung von Essens- und Pflegesituationen
- Maßnahmen zur Gesundheitsförderung

Fachbezogene Vorbemerkungen zum Fach Englisch

Der Unterricht im Fach Englisch knüpft an den Qualifizierenden Abschluss der Mittelschule an. Der Englischunterricht vermittelt zentrale kommunikative und interkulturelle Kompetenzen in der internationalen Verkehrssprache Englisch, die es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, aktiv und selbstbestimmt am Kultur- und Wirtschaftsleben in einer globalisierten Welt teilzuhaben. Angestrebt wird deshalb eine fortgeschrittene Sprachverwendung auf Niveaustufe B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen.

Aufgrund des geringen zeitlichen Umfangs des Faches und der Heterogenität des Leistungsniveaus kommen dabei insbesondere Unterrichtsformen und Materialien zum Einsatz, die die Eigenaktivität und Selbstständigkeit der Lernenden fördern. Die Fachschülerinnen und Fachschüler der Heilerziehungspflegehilfe werden in die Lage versetzt, berufliche Standardsituationen in englischer Sprache zu bewältigen. Dabei ist die interkulturelle Kommunikation besonders zu beachten.

Das Fach Englisch sollte mit den Kompetenzerwartungen aus möglichst vielen Lernfeldern verknüpft werden. Dabei steht die verständliche und situationsgerechte Kommunikation grundsätzlich im Vordergrund, um Sprachhemmungen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler abzubauen.

Aktuelle Ereignisse und Entwicklungen werden im eigenen pädagogisch-didaktischen Ermessen in die genannten Lernbereiche und Themen integriert.

Englisch	ZRW ¹ : 40 Std.
Kompetenzerwartungen Die Fachschülerinnen und Fachschüler verstehen einfachere authentische Sprachäußerungen, Gespräche und Diskussionen zu Themen ihrer Erfahrungswelt sowie berufsspezifische Äußerungen und identifizieren dabei auch z. B. Emotionen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler entnehmen einfacheren authentischen Hör- und Hörsehtexten (z. B. Interviews, Podcasts, Telefonate und Sprachnachrichten, Musik und Musikvideos, Fernsehsendungen, Filme, Vorträge, Audiobooks) Grundinformationen. Die Fachschülerinnen und Fachschüler lesen und verstehen weitgehend selbstständig einfache authentische und ggf. leicht didaktisierte Sachtexte und ggf. einfache literarische Texte (z. B. <i>easy readers</i> , <i>short stories</i>) zu den genannten Themengebieten.	

¹ Zeitrictwert

Die Fachschülerinnen und Fachschüler nehmen in Gesprächen und Diskussionen zu Aspekten ihrer persönlichen und beruflichen Erfahrungswelt sowie der Erfahrungswelt in den Zielkulturen kurz Stellung und drücken dabei die eigene Meinung (auch monologisch) adressaten- und situationsgerecht aus und betonen Wörter und Sätze flüssig und korrekt.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler kommunizieren schriftlich (z. B. E-Mails, Blogs) zu Themen ihrer persönlichen und beruflichen Erfahrungswelt sowie der Erfahrungswelt in den Zielkulturen. Dabei drücken sie ihre Meinung situations- und adressatengerecht aus.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler wenden grundlegende grammatikalische Strukturen im situativen Kontext an, um einfache authentische Texte und Gesprächsinhalte zu verstehen und auf diese adäquat zu reagieren sowie um verschiedene Sprech- und Schreibabsichten korrekt und intentionsangemessen wiederzugeben.

Die Fachschülerinnen und Fachschüler erweitern ihren Wortschatz kontinuierlich.

Inhalte

Lern- und Arbeitstechniken

- Analysieren des Fremdsprachenbedarfs und des eigenen Lernstils
- Benutzen von Hilfsmitteln wie Wörterbüchern oder Grammatiken, auch digital
- Kennenlernen von Verfahren der Wortschatzerweiterung
- Memorieren auch von größeren lexikalischen Einheiten
- Überprüfen und Reflektieren des persönlichen Lernfortschritts
- Wahrnehmen außerschulischer Angebote zum Fremdsprachenlernen, auch digital

Kommunikative Fertigkeiten in den Bereichen:

Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben

- Analyse und Verstehen berufsbezogener Textsorten und deren Wiedergabe, u. a. Dokumentation und Berichte (Case Studies)
- Verstehen von Mitteilungen in beruflichen und alltäglichen Standardsituation und adäquate Reaktionsmöglichkeiten
- Sprachliche Vermittlung in Alltagssituationen
- Darstellen und Begründen des eigenen Standpunkts
- Berücksichtigung von Körpersprache und Höflichkeitskonventionen, v. a. im interkulturellen Kontext
- Sprechanlässe aus dem beruflichen Kontext, z. B. Kinderlieder und Reime, Fachliteratur
- Anfertigen von Texten in beruflichen Bereichen, auch mit Hilfe von KI

Wortschatz und Strukturen

- Auffrischen des zu erwartenden grammatikalischen Grundwissens unter Berücksichtigung verschiedener Leistungsniveaus

Interkulturelle Kommunikation

- Kennenlernen kultureller Besonderheiten und Modellen der interkulturellen Kommunikation – nicht nur im englischsprachigen Raum – und deren Einfluss auf die Interaktion und Kommunikation zwischen Individuen und Gruppen unterschiedlicher kultureller Prägung
- Entwickeln einer toleranten Haltung gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen

ANHANG

LEHRPLANKOMMISSION

Saskia Kaller	Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe GGSD DAA mbH, Coburg
Albert Käsbohrer	Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe des Dominikus-Ringeisen-Werks, Ursberg
Isabel Kumaus	Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe Robert-Kümmert-Akademie gGmbH, Dr.-Maria-Probst-Schule, Würzburg
Florian Lehner	Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe der bfz gGmbH, Passau
Christian Opl	Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe der Franziskuswerk Akademie, Markt Indersdorf
Dr. Volker Richter	Fachschule für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe von Diakoneo KdöR, Neuendettelsau
Marco Schleicher	Johannes-Grande-Schule, Fachschulen für Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe, Barmherzige Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH, Straubing

BERATUNG

Dr. Christel Baatz-Kolbe	Beauftragte der LAG HEP Bayern
Regina Ottmann	Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
Dr. Monika Wertfein	Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Dr. Claudia Wirts	Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP)
Stefanie Zeh-Hauswald	ZBFS – Bayerisches Landesjugendamt
Tanja Pesamosca	Regierung von Unterfranken, Abt. Gesundheit und Soziales

LEITUNG

Veronika Seiler

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB),
München